

Inhalt

Vorwort	7
---------	---

Spiritualität

„Gott in dem finden und lieben, was er uns gibt“

Geerdete Spiritualität	12
„Die Sehnsucht ist der Anfang von allem“	17
Leben als Fragment	22
Tun und Lassen: Instrumentalität und Partizipation	26
Grenzen erkennen, Konsequenzen ziehen	32
„Den Glauben teilen wie das Brot“	37

Lebensgespräch mit Gott

„Was mir widerfährt, ist Anrede an mich“	44
„Dieses Gebet gehört uns nicht“	50
Der Rock soll passen	56
Wüstentage	65
„Wegschwimmen in den Blick der Güte“	68

Umgang mit Zeit

„Mit Gott kann man nichts versäumen“

„Tyrannei des Dringlichen“	74
Beten und Planen	79
„Dein Gebet findet zur Ganzheit, wenn es eins ist mit deiner Arbeit“	81
Den Sonntag sabbatlich feiern	90
„Im Palast einer Königin weilen“	93
Sorgt für Öl in der Lampe!	96

Umgang mit Macht
„Bei euch aber ist es nicht so“

„Bei euch aber ist es nicht so!“	102
Freude am Gestalten	107
Freude am Erfolg der anderen	112
Herrschen und Dienen	114
Realitätsverlust!	120
Wehrlose Liebe	126
„Größe vor anderen kann es unter euch nur geben im Dienst für andere“	135
„Konsequenzen, die ins Fleisch schneiden“	140

Demut

„Mich verstehen und akzeptieren als einen,
der sich nicht selbst gehört“

Aschenputtel ist schön!	148
Die Demut des Gehorsamen	151
„Gottes Demut“	155
Gratuité	157
„Mir nach!“	163
Simeon und Hanna	169
Nachweise zu den Texten und „Wortgefährten“	177
Literatur	180

Vorwort

Im Grunde seines Herzens sucht er ruhelos den ganz Anderen, und alle Wege, zu denen der Mensch aufbricht, zeigen ihm an, dass sein ganzes Leben ein Weg ist, ein Pilgerweg zu Gott.

Aurelius Augustinus

Die großen Lebensprobleme sind nie auf einmal gelöst. Sind sie es einmal anscheinend, so ist das immer ein Verlust! Ihr Sinn und Zweck scheint nicht in ihrer Lösung zu liegen, sondern darin, dass wir unablässig an ihnen arbeiten.

C. G. Jung

In einem Augenblick, wo man von unbegrenzten Möglichkeiten spricht, heißt ‚Begrenzung‘ das erste Gebot: Stilisiere, was dir bekannt ist, erhebe das Private zum Gleichnis, wähle ein winziges Feld und zeige: so ist es bestellt.

Walter Jens

Dies ist ein persönliches Buch mit Notizen und Betrachtungen „unterwegs“ aus verschiedenen Jahrzehnten. Es möchte Lesende einladen zum Innehalten auf dem eigenen Weg, zum Nach-Denken, zum Einüben in das „Lebens-Gespräch mit Gott“ (*Johannes Bours*).

Uns allen ist aufgetragen, den jeweils unverwechselbar eigenen Weg zu finden und zu gehen. Das bringt Suchen mit sich, oft schier aussichtslos erscheinendes Suchen, aber auch Finden, Wiederfinden, neues Finden, vielleicht auch mit der Zeit eine wachsende Gewissheit: die Richtung stimmt, vielleicht sogar – irgendwann – ein stilles vorsichtiges Nach-Vollziehen der alten talmudischen Paradoxie: „Der Mensch wird des Weges geführt, den er wählt“¹.

Zum Finden und Gehen des eigenen Weges gehört das „unablässige Arbeiten“ an den „großen Lebensproblemen“ (*C. G. Jung*). Zu ihnen zählen fraglos unser Umgang mit Zeit und un-

¹ Bours 1986, 9–19.

ser Umgang mit Macht. Die Art und Weise einer persönlichen Verwicklung gestaltet sich bei den einzelnen Menschen recht unterschiedlich. Um das „unablässige Arbeiten“ an diesen beiden „Lebensproblemen“ kommt jedoch niemand herum.

Mich selbst haben die Themen „Spiritualität – Umgang mit Zeit – Umgang mit Macht in der Kirche“ im Laufe der Jahre bei wechselnder Perspektive im Einzelnen immer wieder persönlich beschäftigt. Das hat auch in zwei Veröffentlichungen einen Niederschlag gefunden². Aus beiden taucht vieles – bald mehr, bald weniger umgestaltet – hier wieder auf.

Aufs Ganze gesehen, finden sich in den verschiedenen Beiträgen des Buches Einsichten, Erfahrungen und Reflexionen aus den unterschiedlichen Lebens- und Arbeitskontexten, durch die mich mein Weg bis heute geführt hat³. Manches, das ich im Laufe der Zeit notiert habe, ist für mich selbst inzwischen nicht mehr so aktuell wie zur Zeit der Niederschrift. Aber es bleibt mir wichtig und hat hier einen Platz gefunden.

Wir gehen nie allein „unseres Weges“. Ständig sind da auch andere, treffen wir auf andere, die ihren Weg gehen, die Richtung nicht verfehlen wollen und auf Hinweise achten, die weiterhelfen können. Mit ihnen sind wir im Gespräch, kommen wir ins Gespräch. Wir entdecken – unterwegs! –, was uns miteinander verbindet und was uns trennt auf unseren jeweils eigenen Wegen. Wir finden unter ihnen Weggefährtinnen und Weggefährten, mit denen wir über lange Wegstrecken im Gespräch bleiben.

Für mich selbst auf meinem eigenen Weg ist neben unserer Familie und neben besonderen Freundschaften vor allem „die Kirche“ – so sage ich jetzt bewusst undifferenziert und pauschal – die prägende geistliche Weggemeinschaft gewesen und geblieben und in ihr seit dem Beginn meines Theologiestudiums verschiedene „Stützgemeinschaften“ – so nenne ich sie heute –, in denen ich „den Glauben teilen“ konnte „wie das Brot“.

² Leben mit Terminen, München 1981; Bei euch aber ist es nicht so!, Münster 2006.

³ Gemeindepfarramt, Predigerseminar, landeskirchlicher Auftrag mit dem Schwerpunkt: „Spiritualität im kirchlichen Alltag“, Ruhestand.

Daneben nenne ich als besondere Weggefährten biblische Worte, Bilder und Geschichten, sowie eine Reihe von Büchern und Texten, die mich über lange Strecken begleitet haben oder bis heute begleiten. Die vorliegenden Beiträge sind zum großen Teil aus „Gesprächen“ mit solchen „Gefährten“ entstanden. Diese kommen dann mehr oder weniger ausführlich auch selbst zu Wort.

Mehreren Beiträgen habe ich Texte angefügt, die entweder als Ergänzung zu dem gerade Gelesenen gedacht sind oder auch zu den „Wortgefährten“ auf meinem Weg gehören.

Viel Persönliches hat in diesem Buch seinen Niederschlag gefunden, ohne dass dies oft im Einzelnen erkennbar wäre. Das Ich hat häufig exemplarische Bedeutung. Es besagt dann nicht, dass alles, was ich in dieser Form niedergeschrieben habe, durch eigene Erfahrung abgedeckt ist. Es lässt also offen, was im Einzelnen durch eigenes Erfahren hindurchgegangen ist, und was eher zum Ausdruck bringt, was ich für mich ersehne.

Die Beiträge bilden in sich jeweils eine Einheit. Sie laden ein zur Lektüre beim Innehalten unter dieser oder jener Fragehinsicht.

Im Advent 2011

Rolf-Walter Becker